



Statement von Sötkin Geitner, Leiterin der Landesvertretung der DAK-Gesundheit Hessen, im Rahmen der Pressekonferenz am 5. Februar 2020 in Darmstadt

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen Kinder- und Jugendreport für Hessen vor. Sie bekommen zunächst einen kurzen Überblick über das Krankheitsgeschehen bei allen DAK-versicherten Jungen und Mädchen in Hessen. Anonymisierte Daten von rund 90.000 Kindern bis einschließlich 17 Jahren sind in den Report eingegangen, die hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsverteilung repräsentativ sind für die junge Gesamtbevölkerung in unserem Bundesland.

Im Anschluss präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Depressionen und Angststörungen bei Schulkindern“.

Fast jedes vierte Schulkind in Hessen hat psychische Probleme. Von den Fallzahlen her dominieren die Entwicklungsstörungen mit Sprach- und Sprechstörungen. Verhaltens- und emotionale Störungen, zu denen zum Beispiel hyperkinetische Störungen gehören, sind am zweithäufigsten. Bekannt ist vor allem ADHS. Ob Sprachstörungen oder ADHS: Die betroffenen Kinder fallen unter Umständen stark auf. Ganz anders die Kinder, die in eine Depression hineinrutschen. Sie ziehen sich immer weiter zurück. Die betroffenen Kinder leiden lange für sich im Stillen, bevor sie sich jemandem anvertrauen und eine passende Diagnose und Hilfe bekommen.

Genau deshalb präsentieren wir neue Analysen zu diesem Thema: Wir wollen das Tabu brechen, das psychische Erkrankungen und insbesondere Depressionen noch immer umgibt. Wir müssen aufmerksamer werden – ob in der Schule, in der Familie oder im Sportverein – und nachhaltiger helfen.

Die Weltgesundheitsorganisation zählt Depressionen zu den schwerwiegendsten psychischen Leiden. Die Relevanz, die sich in unseren DAK-Daten zeigt, wird ihnen gleich Julian Witte erläutern. Herr Witte hat am renommierten Lehrstuhl für „Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement“ der Universität Bielefeld den Kinder- und Jugendreport für Hessen maßgeblich erarbeitet. Wir freuen uns, dass er heute hier ist, um uns die Ergebnisse zu erläutern.

Ich will die Ergebnisse nicht vorwegnehmen. Nur ein Hinweis: Eine Depression ist unter allen psychischen und Verhaltensstörungen der häufigste Grund für eine Klinikeinweisung. Im Durchschnitt dauert ein Krankenhausaufenthalt wegen einer Depression 47 Tage.

Ich begrüße auf dem Podium Privatdozent Dr. Kay Latta. Er ist ausgewiesener Experte für Kinder- und Jugendmedizin und kann uns als Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Bereichs Kinderheilkunde und Jugendmedizin am Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital aus der Praxis heraus die Ergebnisse einordnen.

Julian Witte wird uns jetzt die differenzierten Ergebnisse zum Kinder- und Jugendreport 2019 für Hessen präsentieren.

Fazit:

Fast sechs Prozent aller depressiven hessischen Kinder mussten 2016 oder 2017 ins Krankenhaus, vielfach sogar mehrmals innerhalb dieser zwei Jahre. Eine Re-Hospitalisierungsquote von 27 Prozent ist alarmierend. Um einer Chronifizierung der Krankheit entgegenzuwirken, bieten wir unseren Versicherten ab sofort „veo“ an. Es ist ein neues flächendeckendes Unterstützungsangebot für junge depressive Patienten und ihre Familien. Dabei werden alle Beteiligten inklusive Beratungsstellen, Schulpsychologen und Jugendämter vernetzt. So wollen wir wiederkehrende Klinikeinweisungen reduzieren und jungen Patienten sowie ihren Familien kurz- aber vor allem langfristig helfen.

Wir sehen im Report auch, dass bestimmte Schulkinder ein stark erhöhtes Risiko für eine Depression haben. Um Kinder stark zu machen – gerade jene, die ein erhöhtes Risiko tragen – bieten die DAK-Gesundheit ein neues digitales Präventions-Angebot für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren: DAK Smart4me. Die App wurde von einem interdisziplinären Expertenteam zusammen mit Jugendlichen entwickelt und stärkt Resilienz und Entwicklungskompetenz von Jugendlichen.

Weil die Häufigkeit von Depressionen im höheren Schulalter zunimmt, erweitern wir das erfolgreiche Präventionsprogramm „fit4future“ auf weiterführende Schulen (Zielgruppe 15- bis 19-jährige Schüler) – im ersten von zwei Projektjahren mit Fokussierung auf das Thema Stressprävention. Bei „fit4future“, unserer gemeinsamen Initiative mit der Cleven-Stiftung, machen heute schon insgesamt 2.000 Grund- und Förderschulen mit, wovon 600.000 Schülerinnen und Schüler profitieren. Nun kommen 800 weiterführende Schulen hinzu.

Wir wollen uns als Krankenkasse für Kindergesundheit stark machen. Dazu gehört, dass wir zielgerichtete und zeitgemäße Angebote für Kinder und Jugendliche vorhalten und weiterentwickeln.